

12. II. 1915.

Wien während des Krieges.

(Siebente Folge.)

Über ein halbes Jahr dauert nun der entsetzliche Krieg, zu dem sich Englands Profitgier, Frankreichs Rachsucht und Rußlands unersättliche Eroberungslust unter nichtigen Vorwänden zusammengefunden haben, um die beiden bloß auf ihre friedliche Entwicklung bedachten Centralmächte Europas politisch und wirtschaftlich zu vernichten.

Unberechenbaren Schaden und unsägliches Weh haben die Friedensstörer bereits über alle Welt gebracht, ihrem Ziele sind sie aber bisher nicht näher gekommen.

Deutschland und Österreich-Ungarn stehen in unerschütterlicher Wehrkraft allseits gegen den Feind und haben ihre Waffen tief in sein Land getragen.

Wirtschaftlich aber haben wir bisher unter dem Kriege nicht mehr gelitten als unsere Angreifer und die — Neutralen.

Österreichs Volkswirtschaft offenbart in dieser schweren Zeit eine unerwartete Stärke.

Ein Zeichen dafür ist die Tatsache, daß die Spareinlagen bei den Wiener Kreditinstituten im Jahre 1914 von 1583 nur auf 1556, also nur um 27 Millionen Kronen zurückgegangen sind und daß auch sonst der Geldstand der Wiener Banken, obwohl auf die Kriegsanleihe bereits 80 Prozent einbezahlt worden sind, nach wie vor ein außerordentlich flüssiger ist. Erste Bankakzepte stellen sich auf $3\frac{1}{2}$ Prozent und Lombardgeld ist im Privatverkehre bis zu 1 Prozent unter dem Belehnungssatze des Noteninstitutes erhältlich.